



Die Schulpflegschaft und Schüler des Gymnasiums sprechen sich für die schnelle schnelle Sanierung der Schule aus, darunter (v.r.) Svenja Hoch, Jörn Stute, Jasmin Löchter, Martin Grammon und Oliver Stute-Redlin.

FOTO NEUMANN

# Eltern kämpfen für schnelle Sanierung: „Schulgarten nicht um jeden Preis“

KAMEN. Die Eltern des Gymnasiums haben sich deutlich zum Schulgarten positioniert. Punkt für Punkt erklären sie, warum eine Schulsanierung wichtiger ist als die Ökozelle.

Von Carsten Janecke

Die Schulpflegschaft des Gymnasiums Kamen hat eine Neun-Punkte-Erklärung vorgelegt, um sich in der Debatte um den Erhalt des Schulgartens zu positionieren. In dem Abwägungsprozess, so Vorsitzender Oliver Stute-Redlin, sei deutlich geworden, dass ein Erhalt des Schulgartens um jeden Preis aus Sicht der Elternvertretung nicht sinnvoll sei. Durch die energetische Gebäudesanierung werde so viel CO2 eingespart, das ein Erhalt des jetzigen Schulgartens nicht aufwiegen könne.

Zudem wüchsen dort laut Einschätzung der Eltern wenige heimische Arten. „Auch Böden und Steine – die kommen aus ganz anderen Regionen“, so der stellvertretende Vorsitzende Martin Grammon. Ein erheblicher Teil des jetzigen Schulgartens ginge zudem durch die notwendigen Arbeiten an der Fassade verloren. „Es besteht akute Gefahr durch herabfallende Betonteile. Ich möchte nicht wissen, was los ist, wenn da plötzlich drei Schüler drunter liegen.“ Deutlich wird bei der Stellungnahme der Eltern, wie groß der Sanierungsbedarf ist.

Folgende Punkte, durch die das Gymnasium Kamen zu-

kunftssicher aufgestellt werden soll, haben die Eltern im Konferenzraum der Schule bei einem Presstertin am Freitagabend vorgestellt.

► **Punkt 1: Barrierefreiheit.** Die Eltern fordern den als Ringschluss bezeichneten Erweiterungsbau, weil der dort geplanten Aufzug alle Etagen auch für Schüler und Lehrer mit Behinderungen bzw. Sportverletzungen erreichbar mache. „Wir haben die Anbindung des Sportcentrums Kamen-Kaiserau mit dem Fußball-Internat. Da sind Schüler auch mal mit Unterarmgehstützen unterwegs“, so Stute-Redlin. „Würden andere Pläne verwirklicht, benötigen wir einen zweiten oder dritten Aufzug.“ Das würde einen zusätzlichen finanziellen Aufwand bedeuten.

► **Punkt 2: Die Sanitäranlagen.** Die jetzigen Sanitäranlagen liegen außerhalb des Schulgebäudes neben den Turnhallen und sind laut Elternschaft in unzumutbarem Zustand. „Meine Kinder sind als erstes zuhause zum Klo gerannt, weil sie nicht dorthin gehen wollten“, so Stute-Redlin. Mit dem Umbau würden die Sanitäranlagen in den Gebäudekomplex gelegt und lägen geschützt. „Das ist von allen lang ersehnt.“

► **Punkt 3: Kürzere Wege.** Vor allem die kleinen Pausen sind

» *Es besteht akute Gefahr durch herabfallende Betonteile. Ich möchte nicht wissen, was los ist, wenn da plötzlich drei Schüler drunter liegen.*«

Martin Grammon, stellvertretender Vorsitzender der Schulpflegschaft

laut Schulpflegschaft zu kurz, damit auf dem Schulgelände die Klassen- und Fachräume rechtzeitig erreicht werden können. Ihre Berechnung: Bei etwa fünf Minuten Verzug, der bei anderen Umbau-Varianten entstehen könnte, würden auf das Schuljahr gerechnet 63 Schulstunden ausfallen. „Und das nur, weil Schüler und Lehrer kreuz und quer durchs Schulgebäude rennen.“ Die Eltern wünschten sich, dass soviel Unterricht wie möglich stattfinden wird.

► **Punkt 4: Der Zeitfaktor.** Es müsse, so die Eltern, jetzt alles

so schnell wie möglich in die Wege geleitet werden. Der älteste Baukörper stamme aus dem Jahr 1969, Fenster seien defekt und ließen sich nicht mehr öffnen. „Der Hausmeister hat sie festgedübelt, sonst würden sie herausfallen.“

► **Punkt 5: Das Biotop.** Seitdem die Eltern vor etwa zweieinhalb Jahren in die Planung einbezogen wurden, sei klar gewesen, dass das jetzige Biotop zum Baugrund werden würde. „Der dortige Schulgarten wurde damals auch künstlich angelegt. Ein Schulgarten an anderer Stelle kann auch so wertvoll werden“, so der stellvertretende Vorsitzende Jörn Stute. Würde man den Anbau woanders hinsetzen, beispielsweise zur Nordenmauer, würde ein viel wertvollerer Baumbestand geopfert werden. „Dort stehen einheimische Laubbäume wie große Eichen. Ein Mammutbaum dagegen ist kein heimisches Gewächs.“

► **Punkt 6: Planungssicherheit.** Die Schülerzahlen werden steigen, so die Prognose der Eltern. Die Schule, die jetzt 850 Schüler hat, könnte bis 1000 Schüler erreichen, wenn der Umstieg von G8 auf G9 komplett vollzogen ist. Nur durch ausreichend Raumkapazitäten könnte man Kinder vor Ort die Sicherheit geben, das Gymnasi-

um zu besuchen. „Wir wollen nicht, dass sie künftig nach Unna, Hamm oder Dortmund ausweichen müssen.“

► **Punkt 7: Vernünftiges Lehren und Lernen.** Durch die neue Raumaufteilung sei zeitgemäßes Lernen und Lehren möglich. Moderne Lehrkonzepte, die an den Grundschulen schon Alltag seien, erforderten Raum. „Es gibt Arbeitsgemeinschaften, Einzelarbeitsplätze, Gemeinschaftsarbeitsplätze – nur noch frontal unterrichtet wie früher, das ist es nicht mehr“, so Stute-Redlin. Eine Atmosphäre, in der man sich wohlfühlt, sei auch für die Lehrer wichtig. „Wir stellen fest, dass gewisse Bereiche an der Schule nur noch schwer zu vermitteln sind.“ Bewerber, sie sich die Schule ansahen, seien nicht mehr wieder gekommen.

► **Punkt 8: Der Anbau.** Durch den Ringschluss entstehe ein geschlossener, geschützter Innenhofbereich. Geräte, die in der Pause genutzt werden können, wären deutlich besser geschützt vor Vandalismus.

► **Punkt 9: Ein neuer Schulgarten** könnte an der Ängelholmer Straße liegen und didaktisch besser genutzt werden. Stute: „Jetzt wird gestritten für den Erhalt nicht regionaler Pflanzen, die hier niemals gewachsen wären.“

## Debatte um den Schulgarten: Der Wert der Fläche wurde unterschätzt

Kamen. Die Eltern des Gymnasiums beziehen Position und formulieren plausible Argumente zum Schulgarten. Die Debatte ist aber nicht unbegründet entstanden, meint unser Autor.

Von Carsten Janecke

Toiletten, die unzumutbar sind. Waschbetonplatten, die von der Fassade zu fallen drohen. Fenster, die festgedübelt sind, weil sie sonst herauskippen würden. Und Lehrkräfte, die sich lieber andere Schulen suchen, als am Gymnasium Kamen anzufangen.

Dass die Eltern, die diese Zustände schildern, eine schnelle Sanierung fordern,

### Meinung

kann ich sehr gut nachvollziehen. Und ihre Sorge, dass die jetzt entstandene Diskussion um den Schulgarten für eine weitere Verzögerung des Bauauftrags sorgt, auch.

Die Debatte ist aber nicht unbegründet entstanden. Den Eltern kann man das nicht anlasten. Die Stadtver-



Über den Erhalt des Schulgartens am Gymnasium Kamen wird seit Wochen diskutiert.

FOTO MILK (A)

waltung hat sie offenbar vorbildlich in die Planung mit einbezogen. Das finde ich auch total gut.

Allerdings: Schon seit zweieinhalb Jahren ist offenbar klar, dass es auf das jetzige Planwerk hinaus-

läuft, in der das Biotop keine Zukunft hat. Warum das die Öffentlichkeit erst im November durch einen früheren Bio-Lehrer erfuhr, ist unklar. Möglicherweise ist der Wert, der diese Fläche für die Kamener hat, im Rathaus unterschätzt worden. Wäre der Schulgarten von Anfang an thematisiert worden, hätte man in all den Planungs Jahren entweder eine Lösung finden können, in die er eingebettet worden wäre – oder rechtzeitig eine ehrliche Debatte führen können, warum das nicht geht.